Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 77. Freitag, den 3. April 1891.

Das bürgerliche Gesetzbuch und die Sozialpolitik.

Das Organ der socialdemokratischen Partei hat jüngst darauf hingewiesen, daß in der neuen Commission für die Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuches die Richtung, welche der Socialdemokratie am nächsten stehe, gar nicht vertreten sei und hierin einen erheblichen Mangel erblickt, der auf den Inhalt und die Fertigstellung des Gesetzbuches nicht ohne Folgen bleiben könnte. Es wäre nun aber dem Bundesrathe bei bestem Willen nicht möglich gewesen, in der deutschen Juristenwelt einen Mann zu finden, der sich rückhaltlos zu der Fahne des Socialismus bekennt. Ein Socialdemokrat kann überhaupt an einem Gesetzbuche, welches das Privateigenthum, die Ehe und das Erbrecht anerkennt, gar nicht mitarbeiten, denn für ihn sind diese Einrichtungen ja durchaus dem Untergange gewidmet und es wäre deshalb nur eine Verleugnung seiner Grundsätze, wenn er zu deren Regelung seine Hand bieten wollte. In der Commission ist deshalb für Socialdemokraten kein Platz. Daß dagegen die socialpolitische Richtung unserer Zeit, welche in dem ersten Entwurfe sehr vernachlässigt wurde, in dem neuen zu ihrem Rechte kommen wird, dafür bürgt nicht nur die Zusammensetzung der Commission, sondern vor allem die Persönlichkeit des Vorsitzenden, des Staatssekretärs Dr. Bosse. Durch seine bisherige Thätigkeit hat derselbe in ausreichender Weise den Nachweis geliefert, daß er der wärmste Freund der socialpolitischen Entwicklung und Ausbildung des Rechts ist, die ausgezeichneten Kenntnisse, über welche derselbe auf dem Gebiete der Socialpolitik verfügt, werden auch dem bürgerlichen Gesetzbuche zu gute kommen, und es ist nicht zweifelhaft, daß es der Commission unter seiner Leitung gelingen wird, den herrschenden Anschauungen auch zu dem Gesetzbuche Eingang und Ausdruck zu verschaffen, welches die Rechtseinheit auf bürgerlichem Gebiete verwirklichen soll. Selbstverständlich muß hierbei mit größter Vorsicht verfahren und vor allem verhütet werden, das Gesetzbuch zu einem Versuchsfelde für unreife Ideen werden zu lassen; die Gefahr, die hierin liegt, ist eine sehr erhebliche und war vielleicht zu keiner Zeit größer, als in unseren Tagen, wo der socialistische Gedanke mit Recht als der maßgebende und leitende für das ganze staatliche und gesellschaftliche Leben betrachtet wird. Auch darin darf nicht vergessen werden, daß der Wirkungskreis des bürgerlichen Rechtes ein beschränkter ist und die Hauptthätigkeit bei der Lösung socialer Fragen nicht ihm, sondern dem öffentlichen Rechte zukommt; eine Gesetzgebung, welche dies verkennen sollte, würde sowohl das öffentliche Recht wie das Privatrecht benachtheiligen und doch nicht das Ziel erreichen, dem sie zustrebt. Es darf mit Sicherheit erwartet werden, daß die Commission sich bei der Berücksichtigung socialpolitischer Gedanken auch der Richtigkeit dieser Erwägung sich nicht verschließt und sich demgemäß nicht zu einem Uebergriff auf ein Gebiet verleiten läßt, das ihrer Regelung entzogen ist. Das bürgerliche Gesetzbuch wird gewiß nur dann den Ansprüchen genügen, welche das deutsche Volk daran stellt, wenn es in seinen Bestimmungen erkennen läßt, daß ihm der Gedanke, welcher die Reichsgesetzgebung seit mehr als einem Jahrzehnt beherrscht, als leitender vorgeschwebt hat, dieser Gedanke ist aber derjenige der socialen Gerechtigkeit, welcher den Interessen aller in der Gesellschaft vertretenen Berufe in gleichem Maße Berücksichtigung zu widerfahren lassen gebietet. Darum kann für die Commission keine Rede davon sein, dem gerade in jüngster Zeit wiederholt geltend gemachten Verlangen einer ausschließlichen und einseitigen Berücksichtigung der Interessen der ärmeren und besitzlosen Volksklassen nachzukommen; die Besitzlosen haben nur das Recht darauf, in demselben Maße begünstigt und berücksichtigt zu werden wie die Besitzenden und Reichen, ein Anspruch auf weitergehende Berücksichtigung steht ihnen nicht zu, und das bürgerliche Gesetz würde seinen obersten und ersten Grundsatz verletzen, wenn es sich einer solchen schuldig machen sollte. Auch in dem gegenwärtigen Chaos socialpolitischer und rechtswissenschaftlicher Anschauungen ist für die Gesetzgebung noch der Ausspruch des römischen Juristen maßgebend, daß das Wesen des Rechts in dem suum cuique tribuere bestehe. Jedem das Seine war auch von jeher der Wahlspruch unseres Herrscherhauses und er wird auch das Losungswort für die Aufstellung eines neuen Entwurfes bilden.

Tagesschau.

Umgeben von sämmtlichen Familienangehörigen beging Fürst Bismarck am Mittwoch seinen Geburtstag. Die Zahl der Theilnehmer am Fackelzuge des Hamburger Reichstagswahlvereins betrug 3000. Herr Woermann gratulirte Namens des Vorstandes des Reichstagswahlvereins. Glückwunschschreiben gingen ein unter anderen vom Hamburger Senat, vom Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen von Rheinland-Westfalen, von der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller und vom Verein dlutscher Eisenhüttenleute. Der Centralverband deutscher Industrieller widmete dem Fürsten Bismarck ein silbernes Tafelservice und den Besitztitel einer kleinen Parzelle in der Nähe des Schlosses, welche der Fürst sich schon längst gewünscht hatte; doch hatte er Sorge getragen, die Forderung des bisherigen Besitzers zu erfüllen.

Der „Hamburger Correspondent" bringt unter der Ueberschrift „Die vorwärts treibenden Kräfte im Reiche und in Preußen" einen Artikel, in welchem der Finanzminister Miquel als Mann der Zukunft gefeiert und in deutlichen Worten eine noch höhere Stellung für ihn verlangt wird. Es heißt in diesem in mehreren Beziehungen bemerkenswerthen Artikel: Wenn wir uns nach den leitenden Männern im Reiche und in Preußen umsehen, so ist nicht zu bestreiten, daß unter den aus der Aera Bismarck übernommenen Personen keine mehr als eine vorwärts treibende Kraft ersten Ranges anzusehen ist. Zum Theil sind sie überhaupt nicht Männer von energischer Initiative gewesen Zum Theil ist die in früherer Zeit in hohem Maße vorhandene Kraft der Initiative bei der Durchführung großer als Lebenswerke anzusehender Aufgaben mehr oder minder verbraucht. Die meisten Männer haben zu einem guten Theil noch nicht Gelegenheit gehabt, zu zeigen, inwieweit ihnen eine solche Kraft beiwohnt. So weit sich bis jetzt ein Urtheil gewinnen läßt, ist unter ihnen der hervorragendste Mann der neue preußische Cultusminister. Obwohl Graf Zedlitz Beweise von bedeutender organisatorischer Befähigung geliefert hat, erscheint es jedoch mehr als zweifelhaft, ob seine Stärke in der eigenen Initiative liegt. Sie ist wohl aber nach der Richtung ruhiger Besonnenheit und practischen Maßhaltens zu suchen, welche unter Umständen einer allzu stürmisch vorwärts dringenden Kraft ein nützliches Gegengewicht bieten kann. Es bleibt daher nach wie vor unter den Männern im Rathe der Krone des Reiches und Preußens die am meisten vorwärts treibende Kraft der preußische Finanzminister. Was Dr. Miquel in der neunmonatlichen Thätigkeit in seinem eigenen Ressort theils ausgeführt, theils in die Wege geleitet hat, ist aus den parlamentarischen Verhandlungen des Winters allgemein bekannt. Wie sehr die Stellung des preußischen Finanzministers diesem eine Einwirkung auf den Gang der preußischen Staatsmaschine über das eigene Ressort ermöglicht, ist schon früher von uns dargelegt. Die Commissionsverhandlung über die Sperrgeldervorlage liefert den deutlichen Beweis, daß sich die treibende Kraft des Finanzministers auch über das Finanzressort geltend zu machen weiß. Wenn heute die innere Politik Preußens im Gegensatz zu den letzten Jahren der Reichskanzlerschaft des Fürsten Bismarck der Politik des Reiches an Initiative und reformatorischer Kraft so weit voransteht, so liegt die Ursache wesentlich in der Person Dr. Miquels und in dem überwiegenden Einflusse, den er auf die Angelegenheiten Preußens zu üben in der Lage ist. Die Schlußfolgerung für den Fall, daß eine energische Initiative auf dem Gebiete der inneren Reichspolitik angezeigt erscheinen sollte, liegt auf der Hand.

Der „Reichsanzeiger" meldet: Nachdem schon seit längerer Zeit in Erwägungen über eine anderweite Regelung der Verwaltung des durch die Verordnung vom 2. März 1868 in Beschlag genommenen Vermögens der vormaligen Hannoverschen Königsfamilie stattgefunden hatten, ist nunmehr vom Staatsministerium der Beschluß gefaßt worden, dem Landtage der Monarchie in der nächsten Session einen Gesetzentwurf zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorzulegen, welcher für die Dauer der Beschlagnahme die erforderlichen näheren Bestimmungen über die Verwendung der Revenuen dieses Vermögens und deren Controle zu treffen bestimmt ist.

Am Mittwoch sind in Wien die Verhandlungen über den österreichisch-deutschen Handelsvertrag wieder aufgenommen worden. Die „Cölnische Zeitung" nimmt an, daß sehr bald eine Verständigung über alle wesentlichen Punkte erzielt werden wird. Die bindende Unter-

---

Die Schandsteinträgerin.

Ein Bild aus dem alten Hamburg.

Roman von F. Klinck.

(17. Fortsetzung.)

„Nein; sie war immer sehr allein, und wo hätte sie auch in der Nacht einen Unterschlupf finden können? Ach, du mein Heiland!"

Dinah brach in ein erneutes, krampfhaftes Schluchzen aus, bei dem Gedanken an die Gefahren, von welchen das Kind umgeben war, während Herr Henkenborg verzweiflungsvoll den Kopf schüttelte.

Es war ein furchtbarer Tag für alle, die einen innigeren Antheil an Lisbeths Geschick nahmen. Herr Henkenborg, seine beiden Söhne und Tilo Twestreng durchstreiften die Stadt nach allen Richtungen, um zu erfahren, ob irgend jemand Auskunft über die Verschwundene geben könne. Mit Anbruch der Dunkelheit fanden die Männer sich wieder im Henkenborg'schen Hause zusammen, ohne einen anderen Trost als den, daß Lisbeth nicht gefunden war.

Während sie noch so hin- und herredeten, wurde von außen die Thür geöffnet und ein kleines Mädchen erschien auf der Schwelle.

„Ich suche den Herrn Henkenborg," sagte das Kind. Der Genannte trat vor.

„Was willst Du von mir?" fragte er.

„Der Thorwart Spreckelsen läßt Euch seinen Gruß sagen, Herr, und Euch bitten, allsogleich einmal nach dem Steinthor zu kommen, allwo er Euch erwarte. Der Thorwart braucht einen neuen Wams und will, daß der Herr Henkenborg ihm noch heute das Maß nehme, da der Wams sein Sterbekittel werden könne."

„Der Thorwart ist krank?" fragte Herr Henkenborg.

„Nicht gerade das, aber mit dem Wams habe es große Eile, er läßt Euch inständigst bitten, Euch allsogleich zu ihm zu bemühen, auch wenn es Euch nicht danach ums Herz sein sollte, wie er sich ja wohl denken könne. Vielleicht vermöge er dem Herrn Henkenborg einen wackeren Trost dafür zu geben."

Herr Henkenborg horchte hoch auf; eine heiße Röthe stieg in seine Wangen und sogleich gab er dem Mägdlein Bescheid, daß er kommen werde. Eine leise Ahnung war plößlich in ihm lebendig geworden, ihn mit hoher Freude zu erfüllen. Er wußte, daß Lisbeth im Thorwärterhäuschen am Steinthor eines Tages ein täglicher Gast gewesen war. Die Botschaft, die ihm der alte Spreckelsen in dieser Stunde zukommen ließ, erhielt dieserhalb für ihn eine hohe Bedeutung.

„Ich will gehen!" sagte er zu seinen Söhnen und Tilo Twestreng. „Trügen meine Ahnungen mich nicht, so werde ich von Lisbeth hören."

Bald darauf verließ er das Haus, sich zu dem Thorwart zu begeben, die anderen in Unruhe und Aufregung zurücklassend. Thränen entstürzten seinen Augen, als Spreckelsen ihm die Mittheilung von den Ereignissen der letzten Nacht machte, aber es waren doch Thränen der Freude und Hoffnung: Lisbeth war wenigstens frei und zur Stunde gewiß nicht mehr auf hamburgischem Gebiet. Nun konnte noch alles gut werden.

Die Freudenbotschaft, welche Herr Henkenborg dann heimbrachte, rief die verschiedenartigsten Empfindungen hervor. Der Gedanke, daß Lisbeth vorläufig wenigstens in Sicherheit war, erfüllte alle mit Freude, insbesondere nahm sie Tilo Twestreng einen Stein von der Seele, wenn sie auch nach der andern Seite hin ihm wieder neue Unruhe brachte: die Entflohene konnte sich nicht gegen die wider sie erhobene Anklage vertheidigen.

Sein Entschluß war aber bald gefaßt, und nachdem er ihn Herrn Henkenborg und dessen Söhnen mitgetheilt und deren vollste Zustimmung zu seinem Vorhaben erhalten hatte, kehrte er endlich in seine Wohnung zurück, um am folgenden Morgen in der Frühe dorthin sich zu begeben, wohin Lisbeth auf des Thorwarts Anrathen ihre Schritte hatte lenken sollen.

Keine Ruhe fand er die Nacht über und sehr zeitig verließ er die Stadt.

Wie er so seines Weges dahinschritt, mußte er unwillkürlich der nächtlichen Stunde gedenken, in welcher Lisbeth in Sturm und Graus allein dieselbe Straße gewandelt war. Was mochte sie empfunden haben!

Am Nachmittag war das Dorf J. erreicht. Er fragte den ersten Besten nach der Wohnung der alten Gebhardine Spreckelsen, die ihm am äußersten Ende der kleinen Häuserreihe bereitwilligst gezeigt wurde. Dorthin lenkte er seine Schritte und stürmisch klopfte ihm das Herz in die Brust, als er vor der Thür der kleinen Behausung stand.

Tief aufathmend, blieb er einige Augenblicke stehen, ehe er die Schwelle überschritt. Der kalte Herbstwind kühlte seine heiße Stirn, konnte aber die Angst nicht zertheilen, von welcher er sich, so nahe dem Ziele, ergriffen fühlte.

Wenige Minuten später betrat er den Wohnraum des Hauses. In der Ecke beim Herd saß in einem Lehnstuhl ein altes Mütterchen, den Kopf zurückgelehnt, die Hände im Schoß gefaltet. Es schlief. Dieser Anblick steigerte Tilo's Unruhe und Herzensangst in furchtbarer Weise, nicht minder die Todtenstille, welche ihn umgab. Hier konnte kaum etwas Ungewöhnliches sich ereignet haben.

Diese Vermuthung täuschte ihn nicht. Das Mütterchen erhob sich wenige Minuten später aus ihrer ruhenden Stellung und blickte den fremden, vornehm aussehenden Herrn schier verwundert an. Sie schien sich zu besinnen, ob sie nicht noch träume, denn in ihre Einsamkeit mochte lange niemand gekommen sein.

„Ich komme von Eurem Bruder, Frau Gebhardine Spreckelsen," hob Tilo Twestreng mit unsicherer, beklommener Stimme an. „Derselbe läßt Euch seine besten Grüße sagen und bei Euch anfragen, ob am gestrigen Tage ein junges Frauenzimmer bei Euch eingetroffen sei."

Das alte Mütterchen hatte sich langsam von seinem Sitz erhoben und wandte das runzelige Gesicht dem Sprechenden zu. Es deutete kopfschüttelnd mit der rechten Hand auf sein Ohr, zum Zeichen, daß es den Sprechenden nicht verstanden habe. Dieser wiederholte seine Frage noch einmal lauter.

„Nein, lieber Herr, zu der alten Gebhardine Spreckelsen kommt kein Mensch mehr!" sagte sie kopfschüttelnd. „Ich habe außer dem Hamburger Thorwart keine Menschenseele in der Welt, die sich um mich kümmern sollte. Wer sollte hierherkommen?"

zeichnung dürfte dagegen noch für lange Zeit aufgeschoben werden, da sowohl die österreichisch-ungarische wie die deutsche Regierung begründete Hoffnung hat, zuvor noch mit einer Reihe angrenzender Staaten Handelsverträge abschließen zu können. — Die „deutsche volkswirthschaftliche Correspondenz“ schreibt: „Es ist und bleibt eine Thorheit, wollte man in diesem Vertrage eine Abkehr von dem Prinzip eines mäßigen Schutzzolles der „nationalen“ Arbeit und Production erblicken; hat denn etwa in Folge der practischen Wirthschaftspolitik des letzten Jahrzehnts der Abschluß von Handelsverträgen geruht, ist nicht gerade während dieser Zeit eine viel bedeutendere Anzahl von Handelsverträgen zu Stande gekommen, wie sonst jemals während einer gleichen Periode? Nicht minder unverständig und offenbar irreführend ist die Behauptung freisinnig-manchesterlicher Organe, die Regierung lasse sich beim Abschluß des Vertrages lediglich oder doch in erster Linie von der Verbilligung der Lebensmittel im Sinne der seit Jahren betriebenen Agitation leiten. Vielmehr handelt es sich um die Schaffung einer Basis, welche den beiden mitteleuropäischen wirthschaftlichen Verhältnisse als wirthschaftlich Verbündete gegenüberstehen. Die Vortheile einer solchen gemeinsammen Basis lassen sich nicht richtig abwägen und erkennen, wenn dieselben lediglich oder in erster Linie durch die Brille der gegenseitig zu gewährenden Zollermäßigungen betrachtet werden.“

Nachdem unlängst der Magistrat von Berlin eine Eingabe wegen Erhaltung der Realgymnasien beschlossen hat, wendet sich jetzt der Oberbürgermeister von Brandenburg in einem Rundschreiben an die Magistrate sämmtlicher 280 Städte Preußens, in denen sich nur eine höhere Lehranstalt befindet, um sie unter Hinweis auf die Beschlüsse der Schulfrage-Conferenz vom December vorigen Jahres zu einer gemeinschaftlichen Immediateingabe an den Kaiser zu veranlassen.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser ist Mittwoch Morgen kurz nach 8 Uhr in Begleitung des Viceadmirals Frhrn. v. d. Golz in Stettin eingetroffen und enthusiastisch begrüßt worden. Der Kaiser begab sich sofort per Wagen nach der Werft des Vulkan und besichtigte die Werkstätten sowie die im Bau begriffenen Schiffe und reiste sodann mittelst Sonderzuges nach Lübeck weiter. Ueberall auf dem ganzen Wege wurde der Kaiser von der zahlreich zusammengeströmten Bevölkerung mit enthusiastischen Jubelrufen begrüßt. — Nach erfolgter Ankunft in Lübeck gegen 1/4 Uhr nahm der Kaiser sein Absteigequartier in der Wohnung des Bürgermeisters Dr. Bahr, woselbst die Vorstellung der Mitglieder des Senats stattfand. Darauf erfolgte eine Fahrt durch die festlich geschmückte Stadt, begleitet von nicht endenwollenden Jubelrufen. Nach Besichtigung des Domes und der Marienkirche kehrte der Kaiser in sein Absteigequartier zurück. Um 6 Uhr fand auf dem Rathhause ein Festessen statt. Um 9 Uhr verließ der Kaiser Lübeck und reiste über Travemünde nach Kiel weiter.

Die Kaiserin Friedrich wird am 8. April aus England nach Deutschland zurückkehren.

Der Kaiser hat, der „Schles. Ztg.“ zufolge, genehmigt, daß das einhundertjährige Bestehen des fiskalischen Steinkohlen-Bergbaues in Oberschlesien auf jeder der beiden staatlichen Gruben („König“ und „Königin Luise“) in den ersten Tagen des Mai d. J. festlich begangen werde. Das fünfzigjährige Bestehen dieses Bergbaues ist am 1. Mai 1841 auf der Grube König gefeiert worden, während auf der Grube „Königin Luise“ wegen der damals verhältnißmäßig geringen Bedeutung dieses Betriebes eine besondere Feier nicht stattgefunden hat.

Zum Andenken an Dr. Windthorst sollen die Katholiken Deutschlands die Schuld, die noch auf der Marienkirche in Hannover lastet, decken und die Mittel zur Dotation einer Pfarrstelle an derselben aufbringen. Der Bischof von Hildesheim hat die Bischöfe Deutschlands um eine Kirchencollecte durch Schreiben vom 19. März d. J. ersucht.

Der zum königl. sächsischen Staats- und Kriegsminister sowie zum General-Lieutenant ernannte Karl Paul Edler v. d. Planitz ist 1837 zu Hohengrün bei Auerbach geboren, trat 1853 als Avantageur in die Artillerie ein, wurde 1855 Fähnrich, 1856 Lieutenant, 1865 Premier-Lieutenant, 1867 Hauptmann 1873 Major und kam als solcher nach Berlin als Militär-Bevollmächtigter, eine Stellung, welche er zehn Jahre inne hatte. Während dieser Zeit wurde er 1879 Oberst-Lieutenant und 1882 Oberst. 1883 nach Dresden zurückberufen, wurde er Chef des königl. sächsischen Generalstabes. Im Jahre 1888 wurde er Generalmajor und 1889 Commandeur der Infanterie-Brigade 45. Seine Ernennung zum Brigade-Commandeur war eine der ersten welche einem Artillerie-General zu Theil wurde.

Tilo Twestreng fiel es schwer auf's Herz; er dachte nicht einen Augenblick daran, daß diese Frau aus irgend einem Grunde ihm eine unwahre Angabe machen könne, sondern die Frage, wohin Lisbeth ihre Schritte gelenkt habe, wenn nicht hierher, rief auf's neue eine grenzenlose Unruhe in ihm wach.

„Der Thorwart sandte Euch das junge Mädchen und — es ist nicht bei Euch gewesen?“

Das Mütterchen blickte ihn verwundert an und schüttelte abermals den Kopf. Auch die weiteren Fragen erwiesen sich als vergebliche. Lisbeth war ohne Zweifel nicht hierhergekommen. Die alte Frau wußte von nichts.

Rathlos lenkte einige Stunden später Tilo Twestreng seine Schritte wieder gen Hamburg, nachdem er noch hier und da Nachfrage gehalten, ohne auch nur einen Anhaltspunkt zu gewinnen, ja, was schlimmer war, ohne die leiseste Ahnung, wie es ihm gelingen könne, auch nur eine Spur von der Verlorenen zu entdecken.

Und doch wurde er noch vom Glück insoweit begünstigt, als er eine Kunde empfing, die ihm ein Zeichen war, daß Lisbeth in der That sich von Hamburg entfernt habe.

Tilo mußte die Nacht in einem einsam gelegenen Wirthshaus zubringen, einige Meilen von Hamburg entfernt. Müde und zu Tode erschöpft, hatte er in einem Winkel der Gaststube sich niedergelassen, um sich durch einen wärmenden Trunk zu stärken.

Zuerst achtete er kaum auf das, was um ihn her vorging; dann aber trafen einzelne Worte von Gästen, die in der Mitte der Stube Platz genommen, sein Ohr und diese Worte electrisirten ihn förmlich. Man sprach über das Ereigniß des Tages, welches alle Gemüther in Hamburg beschäftigte, und erzählte sich, wie der Frohn Meister Valentin um einen guten Fang auf die räthselhafteste Art betrogen worden sei. Der eine nahm für das arme, junge Weibsbild Partei, das um eines leichtfertigen Wortes willen hat büßen solle; der andere fand es nur recht und billig, daß einer gotteslästerlichen Zunge zum Nutz und Frommen aller rechtschaffenen Menschen Zaum und Zügel angelegt werde. Es sei schlimm genug, daß sie entkommen wäre, und man möge schon daraus ersehen, daß es mit dem Weibsbild nicht alles in Ordnung gewesen, es vielmehr einen Bund mit dem Teufel gehabt habe; wie sonst hätte es möglich sein können, daß sie den spähenden Blicken ihrer Verfolger sich habe entziehen können?

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Bulgarien. Die bulgarischen Behörden glauben die Spur der Mörder gefunden zu haben. Der Verdacht, daß Stambulow um das Attentat vorher gewußt habe, wächst. Stambulow entwickelt eine riesige Thätigkeit, um die Vorgeschichte des Anschlages aufzuhalten. Zahlreiche Anhaltspunkte sprechen dafür, daß der Anschlag von Benderew in Szene gesetzt wurde. Vor einiger Zeit schon erfuhr die bulgarische Regierung, daß Benderew sich mit dem Plane beschäftigte, eine Umwälzung in Bulgarien hervorzurufen, daß er Petersburg verlassen und sich nach Bukarest begeben habe. Die bulgarische Regierung ließ ihn durch einige ihrer Geheimpolizisten auf Schritt und Tritt überwachen. In den letzten Tagen verließ Benderew Bukarest mit dem Abendzuge, der nach Verciorowa geht. Er nannte Belgrad als sein Reiseziel. Man vermuthet jedoch, daß er sich anders wohin gewendet und wahrscheinlich die Gegend zwischen Lompalanka und Sofia zu einem Stelldichein mit seinen Mitverschworenen ausersehen hatte. — In einer Kundmachung des Polizeipräfekten werden 20000 Fr. Belohnung Demjenigen ausgesetzt, dessen Mittheilungen die Verhaftung des Mörders Beltschew ermöglichen. — Der Ministerrath bewilligte der Wittwe des Finanzministers eine jährliche Pension von 9000 Fr.. Zum Nachfolger Beltschews ist Ratschewitsch, bisher bulgarischer Agent in Wien, ernannt worden. Er hat den Posten angenommen. — Der Sultan ist entrüstet über die Ermordung des bulgarischen Finanzministers. Auf der Pforte machte das Attentat den peinlichsten Eindruck. Der Sultan ließ Stambulow offiziell zu seiner Errettung gratuliren und der Wittwe Beltschews sein Beileid ausdrücken.

Großbritannien. Am Dienstag starb Graf Granville, durch dessen Tod Großbritannen einen seiner meistgenannten Staatsmänner verliert. Seit einem halben Jahrhundert hat der Verstorbene ungezählte Male die hervorragendsten Aemter in seinem Vaterlande bekleidet. Wir Deutsche sind durch den Tod Granvilles von einem Diplomaten befreit worden, der uns niemals wohl gewollt, der unsere Interessen oft zu schädigen versucht hat und dessen Sturz im Jahre 1885 nicht zum mindesten durch die wuchtigen Keulenschläge herbeigeführt wurde, welche Fürst Bismarck kurz vorher in einer seiner bedeutendsten Reichstagsreden gegen ihn geführt hatte. — Wie aus Manipur gemeldet wird, ist die Abtheilung des Capitän Covley, welche nach Manipur beordert war, mit Frau Grimwood und sechs Officieren in Bakhimpoor angekommen.

Italien. Das aller Civilisation und allen Rechtsbegriffen hohnsprechende Verhalten eines Theiles der Bevölkerung von Neu-Orleans hat nunmehr unmittelbar zu einem diplomatischen Conflicte zwischen Italien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika geführt. Die Note des italienischen Gesandten Fora an den Staatssecretär Blaine, worin die Abreise des Gesandten für den Fall angekündigt wird, daß die Unionsregierung die Forderungen der italienischen Regierung nicht erfülle, ist am Mittwoch veröffentlicht. In der Note heißt es, was die italienische Regierung verlangte und noch verlange, sei, daß die Unionsregierung die Einleitung einer regelmäßigen Untersuchung gegen die Schuldtragenden an den Vorfällen von Neu-Orleans verbürge und im Grundsatze die Verpflichtung zur Zahlung einer Entschädigung an die Opfer anerkenne. Die italienische Regierung könne und dürfe nicht amerikanische Einrichtungen discutiren, aber sie müsse die Unionsregierung an die Beobachtung der Grundsätze des Völkerrechts erinnern. Sie hoffe, die Unionsregierung werde die Verpflichtung begreifen, als Regierung eines civilisirten Staatswesens den gerechten Forderungen Italiens nachzukommen. Wenn dies nicht der Fall wäre, habe der Gesandte auf Befehl seiner Regierung zu erklären, daß er seinen Posten verlasse, auf welchem ein rechtlich begründeter Act der Vertreter des Königs sich als unwirksam erwiesen habe. Die „Agenzia Stefani“ bemerkt dazu, man glaube, daß, wenn der Gesandte nicht innerhalb einer Woche eine befriedigende Antwort erhalte, derselbe Washington verlassen und die Führung der laufenden Geschäfte dem ersten Sekretär der Gesandtschaft übergeben werde. — In Washington fand am Dienstag bereits ein Ministerrath statt behufs Erörterung der durch Italiens Haltung geschaffenen Lage. — Aus Neu-Orleans wird gemeldet, daß drei der Ermordung des Polizeichefs Hennessy beschuldigte Italiener, welche dem Gemetzel entrannen, gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt wurden. — In Hezlaton in Pennsylvanien hielten nach einer Nachricht aus New-York dortige Italiener eine geheime Versammlung ab, in welcher sie feierlich gelobten, den Tod ihrer Landsleute in Neu-Orleans blutig zu rächen, wenn die Lyncher nicht gesetzlich bestraft würden.

— **Rußland.** Ein officiöses Telegramm aus Petersburg bringt die Meldung, daß die Gemahlin des Großfürsten Constantin Constantinowitsch, Großfürstin Elisabeth Mawrikijewna, am Dienstag Abend mit ihren Söhnen, den Prinzen Johann und Gabriel, ins Ausland abgereist ist. Von der Großfürstin, einer altenburgischen Prinzessin, ward unlängst gemeldet, daß auch sie, gleich der Großfürstin Sergius, geborene Prinzessin von Hessen, zum orthodoxen Glauben übertreten werde. Allein ein alsbald veröffentlichstes Dementi ließ keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die Großfürstin fest entschlossen ist, dem protestantischen Glauben treu zu bleiben.

Schweiz. Im Auftrage des Bundesanwalts hat die Tessiner Polizei genaue Erhebungen über die in Lugano wohnenden fremden Anarchisten angestellt. Herkunft, Familienverhältnisse, die pekuniäre Lage, die Dauer des Aufenthalts jedes einzelnen Individuums wurden festgestellt. Diese Erhebungen hängen wahrscheinlich mit dem letzthin in Calpolago stattgefundenen internationalen Anarchistencongreß zusammen.

Amerika. Wie aus New-York gemeldet wird, traten am Mittwoch die verschärften Bestimmungen des Einwanderungsgesetzes in Kraft. Die bevorstehende Einführung dieser Verordnung hat zur Folge gehabt, daß im Monat März die Zahl der Einwandernden ganz besonders groß war. — Wie aus Pittsburg in Pennsylvanien gemeldet wird, hat der Arbeiterverband angeordnet, daß der allgemeine Streik der Bergleute bereits am 1. April statt am 1. Mai beginnen solle, um den Ausständischen der Rokesgegend zu Hülfe zu kommen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 1. April. (Militärisches.) Ein denkwürdiger Tag für unsere Garnison wie für unsere Stadt war der 1. April. Die Servissteuer, mit welcher unsere Bürger jahrelang belastet, wird nun aufgehoben, da das ehemalige Kadettenhaus, welches 120 Jahre lang als Lehr- und Erziehungsinstitut zur Heranbildung vieler hoher Personen gedient, heute von 193 Mann des Jägerbataillons bezogen worden ist. Der übrige Theil des Bataillons siedelt am 1 October in dasselbe über. Auf dem kleinen Exercierplatze hinter der Schmidt'schen Kaserne hatte das Jägerbataillon heute Mittwoch 1/2 12 Uhr Aufstellung genommen. Unter den Klängen des Hohenfriedberger-Marsches ging es nach dem Hofe des Cadettenhauses. Der stellvertretende Bataillonschef Herr Hauptmann Kopka von Lossow richtete eine kurze Ansprache an die Jäger, indem er an die Vergangenheit des Kadettenhauses erinnerte und betonte, daß der Geist, der 120 Jahre hindurch hier gewaltet, auch fernerhin erhalten bleiben möge. Sein erstes Hurrah galt dem Schutz- und Schirmherrn Kaiser Wilhelm II. Die Anwesenden stimmten begeistert ein; darauf wurde die Nationalhymne gesungen. Der Parademarsch endete den feierlichen Act, welchem der Herr Bürgermeister Pagels und der Herr Stadtverordnetenvorsteher Ruhemann, sowie Herr Landrath Hön-, Herr Pfarrer Zimmerman und mehrere Rittergutsbesitzer des Kreises beiwohnten. Das Lehrgebäude war mit Fahnen und Guirlanden festlich geschmückt. Im Officiercasino fand ein Festessen statt — Die Ewe'sche Caserne ist nun mit dem heutigen Tage unbesetzt geworden.

— **Aus dem Kreise Schwetz,** 31. März. (Sachsengänger.) Heute Vormittag herrschte auf den Bahnhöfen Laskowitz und Warlubien ein ungewöhnlich lebhaftes Treiben. Es waren nämlich mehr als 1000 männliche und weibliche Arbeiter herbeigeströmt, um die Reise nach Pommern, Mecklenburg u. s. w. zur Feld- und Erntearbeit anzutreten. Die Eisenbahn-Verwaltung hatte auf vorherige Benachrichtigung der Agenten zur Beförderung der Leute einen Extrazug (aus Güterwagen) eingelegt. Die angeworbenen Personen waren größtentheils polnischer Nationalität, zeigten aber in ihrer Kleidung eine gewisse Wohlhabenheit.

— **Elbing** 1. April. (Kaiserlicher Besuch.) Man hofft hier, daß der Kaiser, welcher Ende Mai zur Jagd nach Pröckelwitz geht, die zu derselben Zeit hier stattfindende Provinzialthierschau, welche Hervorragendes verspricht, und die Gewerbeausstellung mit seinem Besuche beehren wird.

— **Dirschau,** 31. März. (Am Osterheiligenabend erhängte) sich die Frau des früheren Lokomotivführers Sp. hierselbst an einer zusammengedrehten Schürze. Rechtzeitig bemerkt, wurde die Lebensmüde losgeschnitten, und es gelang, sie ins Leben zurückzurufen. Der Mann der Unglücklichen war vor kurzer Zeit hierher versetzt. Infolge der Trunksucht, welche sich bei ihm zur Leidenschaft ausgebildet hatte, bedrohte er eines Tages seinen Werkmeister und wurde deshalb sofort entlassen. Dadurch gerieth die Familie mit 6 kleinen Kindern in große Noth, und das ist wohl die Ursache der unseligen That der Frau.

— **Danzig,** 1. April. (Aus politischen Gründen) sind im verflossenen Schuljahr zwei Schüler von höheren Lehranstalten Preußens durch das Ministerium ausgeschlossen worden. In dem einen Falle, der den ehemaligen Primaner des städtischen Gymnasiums in Danzig, Max v. St. betraf, heißt es in der Verfügung: „Derselbe hat in einem deutschen Aufsatz über die Feier des Sedantages mit voller Absichtlichkeit und Ueberlegung alles, was dem Deutschen heilig ist, in so unerhörter Weise verunglimpft und geschmäht, daß es sich mit der Ehre einer deutschen Lehranstalt nicht verträgt, ihn wieder in ihre Gemeinschaft aufzunehmen oder von einem Lehrercollegium prüfen zu lassen.“

— **Aus Ostpreußen,** 31. März. (Auswanderung.) Es ist zur Kenntniß der Behörden gekommen, daß in der ländlichen Arbeiterbevölkerung in Ostpreußen die Ansicht Verbreitung gefunden hat, es würden von der Reichsregierung unter günstigen Bedingungen Tausende von Auswanderern nach Afrika gesucht. Einige Landraths-Aemter, die von auswanderungslustigen Personen um Auskunft darüber ersucht worden sind, erklären, daß sie keine Kenntniß von dieser angeblichen Absicht der Reichsregierung haben, und warnen auf's Nachdrücklichste vor den Vorspiegelungen gewissenloser Agenten.

— **Osterode,** 30. März. (Die Osterferien) für das Seminar sind um 1 1/2 Wochen verlängert worden, weil in letzter Zeit in der Anstalt und in der Stadt verschiedene Erkrankungen an Typhus und typhösem Fieber vorgekommen sind.

— **Jarotschin,** 30. März. (Verunglückt.) Vor einigen Tagen verunglückte hierselbst der Arbeiter M aus Zalesie. Derselbe war, wie die „Pos. Ztg.“ erfährt, damit beschäftigt, mit seinem Bruder eine alte Scheune abzubrechen, die derselbe von einem hiesigen Fleischer gekauft hatte. In unmittelbarer Nähe wurde von dem Arbeiter T. ein alter Birnbaum gefällt. Obgleich vorübergehende Personen den Rath ertheilten, doch lieber mit den Fällen des Baumes so lange zu warten, bis die Scheune abgebrochen sei, wurden die Arbeiten fortgesetzt. Da geschah das Schreckliche. Nachdem die Seitenwurzeln des Baumes abgehauen waren, stürzte derselbe, da die Pfahlwurzel morsch war, plötzlich nieder und traf den ahnungslosen M. so unglücklich, daß derselbe besinnungslos niederfiel und bald darauf verstarb.

— **Posen,** 31. März. (Selbstmord.) Der frühere Kaufmann, zuletzt Kolportagebuchhändler Passini hat sich gestern Vormittag erschossen, indem er aus einem Revolver zwei Schüsse auf sich abgab, von denen ihn der eine in die Brust, der andere in den Kopf getroffen hat. Als Motiv der unglückseligen That nimmt man Nahrungssorgen und dadurch herbeigeführte Schwermuth an.

— **Posen,** 1. April. (Ein großer Diebstahl) ist in der letzten Nacht hier ausgeführt worden. Die Diebe drangen durch den Keller in den Laden eines Kaufmanns am Alten Markt und stahlen eine eiserne Geldkiste mit 4000 Mk. Noch sind die Thäter nicht entdeckt.

Locales.

Thorn, den 2. April 1891.

— **Personalien.** Dem Amtsgerichtsrath Heinrichs in Marienwerder ist bei seinem Ausscheiden aus dem Justizdienste der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden. Dem Referendar v. Puttkamer in Marienwerder ist behufs Uebertritts in die allgemeine Staatsverwaltung die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt worden.

— **Kirchliches.** Der Vikar Kaszna ist von Thorn nach Borzyskowo versetzt. Angestellt sind die Neopresbyter Melz und Schulz als Vikare in Thorn.

— **Der Vorstand des Pestalozzi-Vereins** zu Elbing hat in diesen Tagen die halbjährigen Unterstützungen an Lehrerwaisen unserer Provinz vertheilt. Es erhielten 54 Waisen in 11 Kreisen zusammen 607 Mark. Die Unterstützungen beliefen sich auf 15—36 Mark.

— **Die längste Brücke der Welt** wird in diesem Jahre die Provinz Ostpreußen erhalten. Zu ihrer Erbauung wird nicht Eisen oder Stahl, sondern nur Holz verwendet werden, und zwar deshalb, weil sie nicht schwer sein darf, aber doch fähig sein muß, große Lasten zu tragen. Es soll nämlich, wie der „K. A. Z." berichtet wird, im großen Moorbruche, einer Forst zwischen Wehlau und Labiau, vom Königsberger Pionierbataillon eine über sieben Kilometer lange Moorbrücke aus gefällten Bäumen errichtet werden. Dieser Brückenbau ist eine Uebungsarbeit für die Pioniere, wird aber auch gleichzeitig zur Erleichterung des Verkehrs dienen, zumal das Bauwerk stehen bleibt.

— **Polnischen Auswanderern** wird der Eintritt in Brasilien nicht gestattet werden. Dem „Kurjer Warszawski" wird nämlich aus Bremen mitgetheilt, daß der dortige „Lloyd" von der brasilianischen Regierung den Auftrag erhalten hat, er möge auf seinen Dampfern keine Auswanderer aus dem Königreich Polen mehr aufnehmen, da die brasilianischen Behörden denselben den Eintritt in Brasilien nicht mehr gestatten werden; infolge dessen hat der „Lloyd" den in Bremen wartenden Auswanderern die fernere Beförderung nach Brasilien verweigert. Des ferneren aus Rio de Janeiro: In der letzten Zeit war unter den polnischen Einwanderern eine Bewegung bemerkbar; eine große Anzahl derselben verläßt die ihnen in den Waldungen Brasiliens zur Urbarmachung und Ackerbestellung angewiesenen Kolonieen und zieht schaarenweise nach Uruguay.

— **Ueberschwemmungsschäden.** Wie uns aus Korzenia geschrieben wird, hat das letzte Hochwasser der Weichsel dort erheblichen Schaden angerichtet. Die Ländereien dort sind zerissen, versandet und ausgekolkt, die Saaten und Kleefelder vernichtet, die kleinen Dämme fortgespült. Einem Besitzer sind die Obstbäume theilweise entwurzelt und fortgeschwemmt, eine seit 60 Jahren stehende Obstdarre ist vollständig vom Erdboden verschwunden.

— **Dampferverbindung.** Der neue Dampfer „Wilhelmine", Kapitän Schulz, hat seine Fahrten zwischen Königsberg und Thorn eröffnet.

— **Mitnahme von Reisegepäck in Wagen vierter Klasse.** Bei Beförderung von Reisenden vierter Klasse, namentlich von Rübenarbeitern hat sich die Mitnahme umfangreicher Gepäckstücke, wie Betten, zerlegte Bettstellen u. s. w. als besonders störend erwiesen und zu unliebsamen Auseinandersetzungen mit den die Transporte übernehmenden Beamten der Anschlußbahnen geführt. Die vielfach sowohl unter Stations- wie Fahrbeamten vertretene Ansicht, daß in dieser Beziehung bezüglich der Rübenarbeiter eine Ausnahme zu machen sei, ist irrig, vielmehr finden auf diese wie auf alle übrigen Reisenden vierter Klasse die Bestimmungen des Betriebsreglements sowie der Fahrplanvorschriften gleichmäßig Anwendung. In Befolgung derselben haben daher die Zugabfertigungs-Beamten darauf zu achten, daß nur solche Gegenstände in die Wagen mitgenommen werden, welche ein Fußgänger bei sich führen kann, wogegen größere Gegenstände, namentlich solche, die nur mit Hülfe Dritter in die Wagen geschafft werden können, als Gepäckstücke aufzuliefern sind.

— **Eisenbahn-Unfall.** Bei Küstrin verunglückte in letzter Nacht der Berliner Schnellzug, in Folge dessen sämmmtliche Berliner Postsachen von gestern Abend ausgeblieben sind.

— **Viehmarkt.** Angetrieben waren heute 77 Schweine, darunter 10 fette, welche 30 bis 35 M. pro Centner erzielten. Ferkel kosteten 30—35 M. pro Paar.

— **Polizeibericht.** In letzter Nacht wurden zwei Personen verhaftet.

Vermischtes.

(Kaiser Wilhelm) hat den Besuch, welchen er der Universität Oxford abstattete, als er noch Prinz Wilhelm war, nicht vergessen. Von der Zeit an hat er Oxford stets seine Glückwünsche gesandt, sobald es aus der jährlichen Ruderwettfahrt mit Cambrigde als Siegerin hervorging. Letzter Tage schickte er an den Professor Max Müller in Oxford das folgende Telegramm: „Aus langjährigem Interesse und in alter Anhänglichkeit sende ich der Universität Oxford spät, aber darum nicht weniger herzlich, meine Glückwünsche zu dem Siege bei der Bootwettfahrt. Wilhelm, Imperator und Rex."

(Ueber eine neue erfolgreiche Behandlung von Krebs) schreibt die „Berl. Klin. Wochenschrift": Der soeben erschienene Anzeiger der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien enthält eine bemerkenswerthe Mittheilung. Herr Professor Adamkiewicz in Krakau ist in seinen Untersuchungen über den Krebs zu Resultaten gelangt, welche der Behandlung dieser bisher unnahbaren Krankheit eine neue und wie bereits an entsprechenden Kranken klinisch festgestellt wurde, erfolgreiche Grundlage und Richtung geben. Dieselbe ist an drei Fällen von Lippenkrebs auf den Kliniken von Obalinski und Koczynski erprobt und, nach den angegebenen kurzen Notizen zu urtheilen, von Einfluß auf die Größe des sichtbaren Krebses und die Schwellung der benachbarten Lymphdrüsen gewesen, indem eine merkliche Verkleinerung der Geschwulst und sogar ein vollständiger Schwund der Drüsen unter Zunahme des Körpergewichts in verhältnißmäßig kurzer Zeit eintraten. (?)

(Frankfurt a. M, 26. März.) Unter den entlassenen Abiturienten des Kaiser-Friedrich-Gymnasiums befand sich, wie die „K. Z." mittheilt, der von Geburt an blinde, 21 Jahre alte Richard Hohenemser von hier, Sohn eines Bankiers; dem jungen Manne war vor der Prüfung mitgetheilt worden, daß er von den schriftlichen Arbeiten entbunden werden würde, doch bat er darum, diese Arbeiten gleich seinen Mitschülern erledigen zu dürfen, es wurde seiner Bitte entsprochen; die Arbeiten fielen sehr zur Zufriedenheit der Lehrer aus.

(Das baldige Ende der Spielbank von Monaco.) Am 16. April 1892 läuft der Vertrag ab, welchen 1872 der inzwischen verstorbene Beherrscher Monacos Karlo III, auf 20 Jahre mit dem Pächter Herrn Blanc und dem von ihm gebildeten Consortium zur Errichtung einer Spielbank abgeschlossen hatte. Die Gesellschaft vervierfachte bald ihr Capital und die alten Actien und als Gegenleistung für die Concession übernahm es die Gesellschaft, die jährliche Civilliste der Fürsten mit 3 Millionen Fr. auszustatten und die Polizei des Fürstenthums zu besolden. Die mit Blut geschriebene bald 20jährige Geschichte Motntecarlos drang auch zu dem Thron Alberts I., der seinem Vaer Karl III. in der „Regierung" folgte, und Fürst Albert sann darüber nach, wie er sein Versprechen, die Spielbank zu unterdrücken, erfüllen könnte. Doch wenn ihm schließlich auch nichts Anderes übrig blieb, als den von seinem Vater eingegangenen Vertrag zu respektiren, so sind doch alle selbst mit goldigem Schimmer begleitet gewesenen Ueberredungskünste bisher ohne Erfolg geblieben, und der Fürst zeigt keine Neigung, das Privileg zu erneuern. Bei dieser zweifellosen Zukunft hat die Bank es für gerathen erachtet, sich nach einem neuen Plätzchen umzusehen. Es hat auch eine kleine Republik, der an der spanisch-französischen Grenze gelegene Staat Andorra sich bereit erklärt, der Bank Gastfreundschaft zu gewähren.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:		
Warschau, den 28. März	2,01	über Null.
Thorn, den 2. April	3,03	„ „
Culm, den 1. April	3,17	„ „
Brahemünde, den 1. April	5,20	„ „
Brahe:		
Bromberg, den 1. April	5,36	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Mühlenbericht.

Bromberg, den 1. April 1891.

	Mk	Pf	(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)	Bisher Mk	Pf
Weizen-Fabrikate					
Gries Nr. 1	18	80		18	40
do. „ 2	17	80		17	40
Kaiserauszugmehl	19	20		18	80
Mehl 000	18	20		17	80
do. 00 weiß Band	15	40		15	—
Mehl 00 gelb Band	15	—		14	60
do. 0	11	40		11	—
Futtermehl	5	60		5	60
Kleie	5	20		5	20
Roggen-Fabrikate:					
Mehl 0	14	—		13	80
do. 0 I	13	20		13	—
Mehl I	12	60		12	40
do. II	8	20		8	—
Gemengt Mehl	11	60		11	40
Schrot	10	—		9	80
Kleie	5	20		5	20
Gersten-Fabrikate:					
Graupe Nr. 1	17	—		17	—
do. „ 2	15	50		15	50
do. „ 3	14	50		14	50
do. „ 4	13	50		13	50
do. „ 5	13	—		13	—
do. „ 6	12	50		12	50
do. grobe	11	50		11	50
Grütze Nr. 1	13	50		13	50
do. „ 2	12	50		12	50
do. „ 3	12	—		12	—
Kochmehl	10	60		10	60
Futtermehl	5	40		5	40
Buchweizengrütze I	16	—		16	—
do. II	15	60		15	60

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Telegraphische Schlußcourse

Berlin, den 2. April.

Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		2. 4. 91.	1. 4. 91
	Russische Banknoten p. Cassa	241,—	241,20
	Wechsel auf Warschau kurz	240,50	240,65
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	99,10	99,—
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	74,80	74,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	72,50	72,50
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	96,60	96,60
	Disconto Commandit Antheile	210,40	210,40
	Oesterreichische Banknoten	176,25	176,90
Weizen:	April Mai	214,50	216,—
	September-October.	207,—	207,75
	loco in New-York	118,50	119,25
Roggen:	loco	182,—	183,-
	April-Mai	185,20	185,70
	Juni-Juli	180,50	181,50
	September-October.	173,—	173,75
Rüböl:	April-Mai	61,50	62,—
	September-October.	63,30	64,—
Spiritus:	50er loco	71,50	71,—
	70er loco	51,30	51,—
	70er April-Mai	51,10	51,—
	70er Juni-Juli	51,40	51,30

Reichsbank-Discont 3 pCt — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 Cot.

Synagogale Nachrichten.
Freitag, den 3. d. Mts., 6½ Uhr Abendandacht.

Sämmtl. Schulbücher in der Buchhandlung von WALTER LAMBECK.

Philipp Elkan Nachfolger

(Inh. B. Cohn)
empfiehlt

im Ausverkauf

bunte Porzellan-, Tafel- und Kaffeeservice, weiße Porzellangeschirre, Hänge- und Tischlampen zu

außerordentlich billigen Preisen.

Vom 10. April ab befinden sich meine Verkaufsräume, während des Umbaues, in meinem Hause Baderstr., neben dem Hause des Herrn Georg Voss.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Schillno** Band 1 — Blatt 57 — auf den Namen des Stadtwachtmeisters a. D. **Friedrich Eckelmann,** welcher mit **Wilhelmine** geb. **Witt** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, in Schillno, Kreis Thorn belegene Grundstück am

4. Juni 1891,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,28 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,44 54 Hektar zur Grundsteuer, mit 12 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 21. März 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Montag, 6. April d. Js.,

Vormittags 10½ Uhr

sollen beim Zwischenwerk VIa
ein Wohnhaus und ein Stallgebäude auf dem Abbruch
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Königliche Fortification.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Ersten Bürgermeisters unserer Stadt, soll in Folge Abgangs des derzeitigen Inhabers neu besetzt werden.

Das Stellengehalt ist auf 7500 Mk., in drei vierjährigen Perioden um je 500 Mk. auf 9000 Mk. steigend, festgesetzt.

Bewerber, welche die Staatsprüfung für den höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst bestanden haben, werden ersucht, ihre Meldung unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufs

bis zum 20. April 1891

an den Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke hier gelangen zu lassen.

Thorn, den 23. März 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sonnabend, d. 4. April cr.

Vormittags 11 Uhr

werden am Ende der Kirchhofstraße, da wo der Promenadenweg beginnt, Wäschtrockenplätze in gewünschter Größe abgesteckt und zur Benutzung auf 1 Jahr an Ort und Stelle gegen gleich baare Bezahlung zum öffentlichen Ausgebot gebracht werden.

Thorn, den 31. März 1891.

Der Magistrat.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). — Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Herenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flac. 1 Mark.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß mein hiesiges

Specialgeschäft für Gummiwaaren
und technische Artikel

käuflich an Herrn **John Wölcke** übergegangen ist und bitte ich das mir bisher geschenkte Vertrauen gütigst auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Erich Müller.

Bezugnehmend auf Vorstehendes erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich obiges Geschäft unter der Firma

Erich Müller Nachf.

nach dem Hause

Brückenstrasse 6

verlegt habe.

Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmes höflichst bitte, zeichne

Hochachtungsvoll

John Wölcke.

Die lithographische Anstalt u. Steindruckerei
von

Otto Feyerabend

befindet sich jetzt

Bachestraße 38, part.,

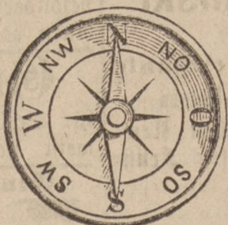
neben der lutherischen Kirche im Hause des Herrn Pastor Rehm.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork — *Baltimore*
Ostasien — *Australien*
Südamerika — *La Plata*



Nähere Auskunft ertheilt:

Die Wormser Brauerschule,

praktische und theoretische Lehranstalt mit Versuchsbrauerei und Mälzerei, Geräthschaftsausstellung, Laboratorium zur Prüfung von Braumaterialien, für Hefereinzucht etc., beginnt den **Sommerkursus am 1. Mai a. c.** Nähere Auskunft bereitwilligst durch

Die Direction: **Lehmann. Helbig.**

Schutzmarke — Nur ächt mit Kreuz und Anker.

Professor **Dr. Lieber's**

Nerven-Elixir.

Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfleiden, Herzklopfen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden 2c. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt. Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1½ Mk. Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Ein probates Heilmittel bei allen Magenleiden sind die ächten **„St. Jacobs-Magentropfen** à Fl. zu 1 u. 2 Mk.

Central-Depot: Köln a/Rh.: Einhorn-Apotheke; Culm: J. Rybicki; Gnesen: B. Huth.

Tapeten, Tapeten

der **neuesten, schönsten Muster,** zu billigsten Preisen.

J. Sellner, Gerechtestr. 96.

Einen größeren Posten verschiedenes Sommerstroh verkauft

Block, Schönwalde.

Sofort oder **später** beabsichtige ich meine seit 60 Jahren bestehende

Gastwirthschaft

mit circa 90 Mrg. gutem Boden zu verkaufen. Preis 8000 Thl., Anzahlung 3000 Thaler.

Starck,
Louisenfelde b. Inowrazlaw.

Möbl. Wohnungen zu vermiethen **Bache 49.**

Victoria-Garten.

Sonntag, den 5. April cr., Abends 8 Uhr

von

Liederabend Louise Ottermann

unter gütiger Mitwirkung des Herrn P. Grodzki.

Programm.

1. a) An die Musik, b) Vor meiner Wiege von Franz Schubert. 2. Mit Myrthen und Rosen von R. Schumann. 3 Das Veilchen von W. A. Mozart. 4. Träume von R. Wagner. 5. a) Weisst du noch? b) Am Manzanares von Adolf Jensen 6. Die Haide ist braun von R. Franz. 7. Neue Liebe von A. Rubinstein. 8. Rhapsodie hongroise No. XII von Fr. Liszt. (Herr **P Grodzki.**) 9. Der Mond von F. Mendelssohn. 10. Nun ist er hinaus in die weite Welt von Riedel. 11. Du meiner Seele schönster Traum von E. Lassen. 12. Es muss ein Wunderbares sein von Franz Ries. 13. Das Mädchen und der Schmetterling von Eugen D'Albert. 14 Draussen im Garten von Hans Schmidt. 15. Onorez (Bolero) von Dessauer. 16. Geburtstagslied von R. Sachs.

Den **Billet-Verkauf** hat Herr **Walter Lambeck** gütigst übernommen Preise der Plätze: Nummerirter Platz **Mk. 1,50,** unnummer. Platz **Mk. 1,00,** Stehplatz und Schülerbillets **Mk. 0,75.**

Sämmtliche

Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, **in bekannt vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden und neuesten Auflagen** empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Sämmtliche Schulbücher

für die Knaben- und Mädchen-Bürger-Schule, Elementar- und Landschulen, **in festen Lederbänden selbst gebunden,** empfiehlt

R. Kuszmink Nachf.

Höhere Töchterschule
und
Lehrinnenseminar in Thorn.

Das neue Schuljahr beginnt Montag den 6. April Vormittags 9 Uhr.

Die Anmeldung neuer Schülerinnen nehme ich

Freitag, den 3. und Sonnabend, den 4. April

Vormittags von 9—12 Uhr

im Zimmer Nr. 1 entgegen. Frühere Schulzeugnisse, ein Impfschein, und seitens der evangelischen Kinder ein Taufschein, sind vorzulegen.

C. Schulz,
Direktor.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen in die

Bürger-Mädchenschule

findet am **Sonnabend, d. 4. April** von 9—1 Uhr im Zimmer Nr. 11 (Volksbibliothek) statt. Anfängerinnen haben den Impfschein, evang. auch den Taufschein vorzulegen. Die von anderen Schulen abgehenden Schülerinnen wollen ihre Schulhefte mitbringen.

Spill,
Rektor.

Höhere

Töchterschule.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich

Freitag u. Sonnabend,

den **3.** und **4. April** Vormittag von 10—12 Uhr bereit.

M. Ehrlich, Schulvorsteherin.
Brückenstraße 18. 2 Trp

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör zu vermieth.

R. Uebrick.

Circus Kolzer.

Culmer Esplanade Thorn

Jeden Abend 8 Uhr:

Große Vorstellung

Stets neues und abwechselndes Programm.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Näheres die Tageszettel

Die Direction.

Hôtel z. deutschen Kronprinzen
(Podgorz.)

Sonnabend, den 4. April cr,

Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr 21 unter persönlicher Leitung ihres Königl. Militär-Musik-Dirigenten Herrn **Müller.**

Programm u. A.:

Großes Potpourri aus „Mikado."

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Nach dem Concert

Tanzkränzchen.

Schnelldampfer Bremen — Newyork.

F. Mattfeldt,
Berlin, Invalidenstraße 93.

---

9 Pfd. fste. Centrif.-Süssrahmbutter à Mk. 10,30,
9 Pfd. fste. Alpenbutter à M. 8,80
liefert franko Nachnahme unt. Garant.
Naturbutter **Gottfried Ott,** Ulm a/D.

Ein golden. Armband verloren. Wiederbringer Belohnung. Näheres in der Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.